

stantischen Ländern warf einen Verdacht auf die Beweggründe der Reformatoren, welcher ihre Sache häufig unpopulär machte. Sie fühlten den Widerspruch und suchten ihn zu entschuldigen durch elende Ausflüchte, durch ungeheuerliche Annahmen, oder dadurch, daß sie sich in unverschämter Weise jene Unfehlbarkeit beilegten, welche sie an der römischen Kirche verdammt hatten.¹⁾

Die Kirche und die Bibel.

Das Wort Gottes besteht nicht in bloßen Buchstaben, sondern im Sinne der Worte, welche Niemand besser erklären kann, als die Kirche, der Christus diese heilige Hinterlage anvertraut hat.²⁾ (Fortsetzung folgt.)

Defecte bei der Feier der heiligen Messe.

Von Canonicus Anton Erdingcr, Seminardirector in St. Pölten.

Custodi praecepta et ceremonias, quae Ego
mando tibi hodie, ut facias. Deuter. 7. 11.

Unbestritten ist das heilige Messopfer der Höhe- und Mittelpunkt des katholischen Cultus. Darin wird uns das Erhabenste und Kostbarste geboten — der Sohn Gottes selbst. Das Erlösungswerk, welches Er in der Fülle der Zeit vollbracht, bleibt durch das unblutige Kreuzesopfer in Permanenz; denn die Thatfachen der Incarnation und Redemption erneuern sich so oft, als heilige Messen von giltig ordinirten katholischen Priestern celebrirt werden. Nimmt man noch hinzu, daß alle Arten des Gebetes im eucharistischen Opfer ihre Vollendung finden, so gestaltet sich dasselbe zum Quell alles geistlichen Lebens, zum Wasserborn, der in die selige Ewigkeit fortströmt.³⁾

Dieß ist die Auffassung der Kirche in allen Jahrhunderten gewesen. Man lese die Aussprüche der heiligen Väter und Kirchenlehrer, und man wird finden, daß sie darüber so dachten

¹⁾ Foreign Quart. Review, 1836, Jan. p. 428.

²⁾ Walton's Polygl. Prolegomena.

³⁾ Vgl. Löffl's Liturgik, 2. Bd. S. 476.

und glaubten, wie wir denken und glauben. Theils in die Fußstapfen des göttlichen Heilandes tretend, welcher schon mit der Einsetzung des hochheiligen Altarsgeheimnisses vielsagende Symbole und Ceremonien verband, theils dem mysteriösen Charakter des heiligen Meßopfers Rechnung tragend, hat die Kirche seine Feier mit vielen inhaltsreichen Gebeten und sinnreichen Acten umgeben, die zusammen die Meßliturgie ausmachen. Darin ist alles, sowohl was sich auf die Meßhandlung, als auch auf den Altar und seine Ausstattung, die heiligen Gewande, die Opfergaben und Opfergeräthe bezieht, haargenau bestimmt und vorgeschrieben, und nichts davon ist ohne tiefen Sinn und hohe Bedeutung;¹⁾ und wenn die Trienter Synode schon die Beobachtung der altherkömmlichen und approbirten Gebräuche bei der Spendung der Sacramente unter der Strafe des Anathems zur Pflicht macht,²⁾ so gilt dieß gewiß um so mehr vom Ritus der heiligen Messe. Ist er ja doch das erhabene Ceremoniell, unter welchem sich der Priester der göttlichen Majestät naht. Ein leichtsinniges Außserachtlassen desselben wäre eine Unbild gegen den Allerhöchsten, der sie nicht ungestraft hinnehmen würde. In diesem Falle würde Er auch die Priester des Neuen Bundes fragen: „Bin Ich der Vater, wo ist Meine Ehre, und bin Ich der Herr, wo ist die Furcht vor Mir? Euch trifft es ihr Priester, die ihr Meinen Namen verachtet.“³⁾

Es ist eine unschätzbare Gnade, als Opferpriester nach der Ordnung Melchisedechs am Altare stehen zu dürfen! Wir werden dieß, pflegte der fromme Bianney zu sagen, erst im Himmel einsehen. Darum muß man auch auf die Feier der heiligen Messe jene gewissenhafte Sorgfalt verwenden, welche der Heiligkeit des Actes und den Vorschriften der Kirche entspricht. Jeder Priester soll die Höhe der Gesinnung einer heiligen Theresia anstreben, welche erklärte, bereit zu sein, nicht bloß für jeden

¹⁾ Vgl. Catechismus romanus de Eucharistia, quaestio 55.

²⁾ Concil. Trident. sess. 7. c. 13.

³⁾ Malach. 1. 6.

Glaubensartikel, sondern für jede Ceremonie der Kirche ihr Leben zu lassen.

Bekanntlich entläßt der Bischof die neugeweihten Priester mit der Mahnung, nicht eher zur Feier des heiligen Opfers zu schreiten, bevor sie sich nicht den ganzen Messritus unter der Anleitung eines erfahrenen Priesters eigen gemacht haben.¹⁾ Erfahrungsgemäß nehmen sie sich auch diese Mahnung so zu Herzen, daß man eben bei jungen Priestern die exacteste Einhaltung des Messritus findet. Aber der Satz: *Quotidiana vilescent*, macht sich leider auch bei der heiligsten aller priesterlichen Verrichtungen, bei der Feier der heiligen Messe geltend, und so kommt es, daß sich allmählig Gewohnheiten und Mißbräuche einstellen, welche nicht gebilligt werden können. Wenn irgendwo die Einheit des Cultus zu Tage treten soll, auch in *minutis*, immo *minutissimis*, so beim Ritus der heiligen Messe. Der soll und muß so genau beobachtet werden, daß sich nicht bloß in den einzelnen Kirchen, sondern in der ganzen Kirche kein Unterschied herausstellt.²⁾

Zur Förderung dieser Einheit dürfte es vielleicht dienlich sein, auf die häufig bei der Feier der heiligen Messe vorkommenden Defecte³⁾ aufmerksam zu machen.⁴⁾ Dahin gehören:

Ganz ohne alle Ursache das *Matutinum* und die *Laudes* vor der heiligen Messe nicht *persolviren*.⁵⁾

Die Zeit vor der heiligen Messe in der Sakristei, statt mit der *Praeparatio Missae*, mit unnützen Reden, Erzählen von Neuigkeiten u. s. w. verbringen.

Vor dem Aufschlagen des *Missale* oder nach dem Herrichten des *Altars* die Händewaschung vornehmen, da sie doch ihren Platz zwischen beiden hat.

1) *Pontificale Romanum de ordinatione Presbyteri ad finem.*

2) Die vom apostolischen Stuhle tolerirten Ritus machen natürlich eine Ausnahme.

3) Von jenen Defecten, welche die dem *Missale Romanum* vorgebrachten Rubriken besprechen, ist hier nicht die Rede.

4) Vgl. *Manuale sacrar. Ceremoniar.* von P. Martinucci. I. S. 350.

5) *Benedictus XIV. de sacrificio Missae*, l. 3 c. 13.

Sich den Kelch nicht selbst zurichten.

Das Corporale nicht in, sondern unter oder über die Bursa legen.¹⁾ Dazu gehört aber auch, daß die Bursa wirklich eine Art Tasche, und nicht bloß eine vergrößerte Palla sei.

Das Sacktuch, oder Biret, oder die Augengläser, den Tabernakelschlüssel auf den Kelch legen.²⁾

Statt mit der Hand mit dem Schultertuche sich bekreuzen, wenn man die Paramente zu nehmen beginnt.

Gefärbte oder schmutzige Sacktücher so am Cingulum befestigen, daß sie außerhalb der Planeta sichtbar sind.

Alba und Casula küssen, oder die Manipel über den Ellbogen hinaufschieben.

Mit den Paramenten angethan vor und nach der heiligen Messe in der Sakristei hin- und hergehen.

Dem Crucifixe oder dem Hauptbilde in der Sakristei mit dem Biret in der Hand die Verneigung machen.³⁾

Den Kelch zu hoch oder zu niedrig, und nicht vor der Brust halten, oder bloß mit der linken Hand tragen, ohne die Rechte darauf zu legen.

Nach der Kniebeugung vor dem Altare, wo das heiligste Sacrament aufbewahrt wird, überdieß noch eine Inclination machen.

Dem Ministranten gestatten, das Meßbuch zu öffnen oder zu schließen.⁴⁾

In der Mitte des Altares stehen bleiben, die Intention machen und nebenbei die Augen reiben oder die Haare zurecht-
richten.

Am Beginne oder Ende der heiligen Messe in der Mitte des Altares, und nicht gegen die Evangelienseite hin herabsteigen, und so dem Tabernakel oder Crucifix den Rücken zuwenden.

¹⁾ S. R. C. 13. Sept. 1704.

²⁾ S. R. C. 1. Sept. 1703.

³⁾ S. R. C. 14. Juni 1845.

⁴⁾ S. R. C. 7. Sept. 1816.

Die heilige Messe beginnen, bevor die Kerzen angezündet sind, oder sie schon beim letzten Evangelium auslöschen lassen.

Das Kreuzzeichen zu groß oder zu klein, überhaupt unvollkommen machen.

Die Arten der Inclination nicht beobachten.¹⁾

Dem Ministranten die Gebete nicht aussagen lassen, oder ihn auf seine Fehler zur schicklichen Zeit nicht aufmerksam machen.²⁾

Beim Confiteor mit Gewalt an die Brust schlagen, oder bei den Worten: „Vobis fratres, vos fratres,“ dem Ministranten sich zuwenden.

Die von nun an vorkommenden Ceremonien — Altarkuß, Inclinationen, Kreuze — vor und nach der bestimmten Zeit vollführen.

Zu schnell lesen, so daß die Worte nicht alle vollständig ausgesprochen werden können,³⁾ laut sagen, was still gesagt werden soll, oder umgekehrt.

Den Altar nicht wirklich küssen, oder statt in der Mitte nach der Seite hin.

Das „Kyrie“ sprechen, bevor man in die Mitte des Altares gekommen ist.⁴⁾

Beim „Gloria“ die vorgeschriebenen Inclinationen auslassen.

Beim „Dominus vobiscum“ sich zum Volke mit ausgebreiteten Händen wenden, dabei sich mit dem Rücken an den Altar lehnen, die Augengläser haben oder die Umstehenden mustern.

Beim Lesen im Missale sich eines sogenannten Stechers bedienen, so daß die Hände z. B. bei den Orationen oder der Präfation nicht ausgebreitet sein können.

¹⁾ Man unterscheidet die *inclinatio profunda*, wobei Haupt und Oberkörper so gebeugt werden, daß die Finger die Kniee erreichen; die *inclinatio medioeris*, bei welcher sich Haupt und Schultern biegen, und die *inclinatio simplex*, wenn bloß das Haupt geneigt wird.

²⁾ Einen sehr beachtenswerthen Aufsatz über die Ministranten brachte das Brigener Kirchenblatt, Jahrgang 1877, S. 457.

³⁾ Man will die Bemerkung gemacht haben, daß Priester, welche allzu eifertig die heilige Messe celebrirten, eines gähnen Todes starben.

⁴⁾ Man hat hier die Privatmesse im Auge.

Die Augen nicht zum Crucifixe oder Himmel erheben, wo und wann es vorgeschrieben ist.¹⁾

Beim „Munda cor meum“ oder „Sanctus“ die Hände auf den Altar legen.

Die linke Hand bei Befkreuzung der evangelischen Perikope nicht auf das Missale, und bei der Selbstbefkreuzung nicht auf die Brust legen.

Während des Evangeliums die Inclinationen und etwaigen Genuflexionen nicht gegen das Buch, sondern dem Crucifixe zu machen.

Beim „Incarnatus est“ beide Kniee beugen, die Genuflexion zu lange, oder in Verbindung mit der einfachen Inclination verrichten.

Das Kreuzzeichen früher beginnen, als man zu den Worten: „Et vitam venturi saeculi“ gekommen ist.

Den Kelch schon während des Credo oder des Versikels zum Offertorium abdecken, oder das Velum hinter den Kelch legen.

Während der Oblation der Hostie beständig das Crucifix anblicken, oder vor Beendigung des Gebetes „Suscipe“ mit der Patene das Kreuz über das Corporale ziehen.

Das Gebet: „Deus, qui humanae substantiae“ schon verrichten, während man den Wein in den Kelch schüttet.²⁾

Patena und Kelch während der Oblation zu hoch oder zu niedrig halten.

Beim „Suscipe S. Trinitas,“ ferner zwischen Wandlung und Communion, wenn die Namen Jesus und Maria vorkommen, das Haupt neigen.

Die Kreuze über Hostie und Kelch mit gebogenen Fingern oder stoßweise machen.³⁾

Das „Orate fratres“ allzu laut, und das Nachfolgende nicht still sagen, oder das „Amen“ schon sprechen, bevor das „Suscipiat“ beendet ist.

¹⁾ S. R. C. 22. Juli 1848.

S. R. C. 12. August 1854.

³⁾ S. R. C. 24. Juni 1683,

Beim „Sursum corda“ die Hände geschlossen emporheben.

Das Haupt neigen, wenn bei der Präfation die Worte „Ubique gratias agere,“ oder „Per Christum Dominum nostrum“ gesprochen werden.

Die Finger behufs Umblättern mit Speichel benetzen.

Den ganzen Canon oder Theile desselben mit vernehmbarer Stimme recitiren.

Die Hände nicht schließen, bevor man die Kreuze zieht, oder die linke Hand in der Schwebe halten, während die Rechte beschäftigt ist.

Das „Memento Domine“ laut sprechen oder die dabei statt habende Pause zu lange oder zu kurz machen.

Die Finger, bevor man die Hostie in die Hände nimmt, in der Mitte des Corporals, und nicht an den Enden desselben reinigen.

Bei den Consecrationsworten mit dem Kopfe gesticuliren, oder die Hostie und den Kelch anhauchen.

Nach der Elevation der heiligen Hostie noch vor der Kniebeugung die Palla vom Kelche wegnehmen.

Die Worte „Haec quotiescunque“ erst während der Elevation des Kelches, und nicht gleich nach der Consecration sagen.

Die heiligen Gestalten während der Elevation nicht anblicken, sie zu schnell erheben, zu lange dem Volke zeigen, zu hoch oder zu niedrig halten, den Kelch fast auf den Hauptstiel stellen, vor der Elevation den Kelch küssen, während der Elevation irgend ein Gebet sprechen.

Das Knie nicht bis zur Erde, oder zu schnell, oder überhaupt unästhetisch beugen.

Von der Consecration bis zur Communion die Daumen und Zeigefinger nicht geschlossen halten, die heilige Hostie mit den nicht geweihten Fingern berühren, was geschehen kann, wenn man sie beim Anfassen der heiligen Hostie nicht ausstreckt.

Nach der Consecration z. B. beim „Supplices, Te rogamus“ die geschlossenen Hände ganz auf das Corporale legen.¹⁾

¹⁾ S. R. C. 7. Sept. 1816.

Beim „*Nobis quoque peccatoribus*“ mit dem geschlossenen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand die *Planeta* berühren, oder laut senzen.

Während der Recitation des „*Pater noster*“ nicht auf das heiligste Sacrament schauen.

Die Patene an jener Stelle küssen, über welche sogleich die heilige Hostie hinweggleiten wird.¹⁾

Beim „*Domine non sum dignus*“ sich nach der rechten Seite wenden, oder mit dem linken Arm sich auf den Altar lehnen.

Vor der Sumtion der heiligen Hostie das Kreuz mit derselben größer machen, als die Patene ist, oder die heilige Hostie küssen.

Zu viel oder zu wenig Sorgfalt beim Sammeln der etwaigen Hostiensplitter anwenden.

Die Sumtion des heiligen Blutes in hörbarer Weise vornehmen, oder nach der Sumtion das „*Anima Christi sanctifica me*“ beten.

Die Palla schon auf die Patene legen, bevor man sich der Ablution wegen auf die Epistelseite begibt.

Den Kelch auf den Altar stellen, und so sich die Ablution geben lassen.

Den Kelch mit dem Velum bedecken, wenn er noch auf dem Corporale steht, die Bursa so legen, daß ihre Oeffnung nicht gegen den Priester gerichtet ist, oder den vorderen Theil des Kelchvelum aufstülpen.²⁾

Dem Ministranten, und wenn er auch ein Aleriker wäre, den Kelch bedecken und ordnen lassen.

Den Schluß der letzten Oration machen, während man in die Mitte des Altars geht.

Beim „*Ite missa est*“ eine Verbeugung gegen das Volk machen.

Beim Weggehen vom Altare vor der Inclination oder Genuflexion das Biret aufsetzen, dasselbe in der Sakristei eher

1) S. R. C. 24. Juli 1683.

2) S. R. C. 12. Januar 1669.

abnehmen, bevor man dem Crucifixe oder dem Hauptbilde die Verneigung gemacht hat.

Die Paramente hastig ablegen, oder ohne Ordnung vor sich hinwerfen.

Die Händewaschung nicht vornehmen.

Ohne Dankagung sich aus der Sakristei entfernen.

Um diese und ähnliche Defecte zu beseitigen, gehört Ernst und guter Wille dazu. Sind diese vorhanden, so wird man Alles daran setzen, um in regelrechter Weise die heilige Messe zu celebriren. Man wird wenigstens jährlich einmal die ausführlichen Messrubriken mit aller Aufmerksamkeit durchlesen, ihnen die eigene Praxis entgegenhalten, das Fehlerhafte daran sich notiren, und an die Ablegung des Ueberflüssigen, und Aneignung des Abgängigen sich machen. Sehr kommt dießbezüglich auch zu statten, Priester, welche sich streng an die Rubriken halten, beim Celebriren zu beobachten, wozu die periodisch wiederkehrenden Priesterexercitien oder Volksmissionen die erwünschte Gelegenheit bieten dürften.

Als Recapitulation dessen, was gleich anfangs gesagt wurde, möge schließlich eine Stelle aus der Bulle Clemens VIII., welche dem römischen Messbuche v gedruckt ist, angeführt werden: „Cum Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum maximum sit omnium Sacramentorum, illudque in sacra Missa conficiatur, sane omnino conveniens est, ut una et eadem celebrandi ratione, uniusque officii et ritus observatione in hoc ineffabili et tremendo sacrificio utamur.“

Die mozarabische Liturgie in Spanien.

Von Professor Dr. Hermann Bichofke.

I. Ursprung und Geschichte.

Obgleich das heilige Opfer der Messe vom Anfange an dem wesentlichen Inhalte und der Grundform nach überall gleich gefeiert wurde, so lag es doch in der Natur der Sache, daß seine